

Institut  
für allgemeine und  
angewandte Geologie  
der Universität

Professor Dr. E. Kaiser.

München 2, den 31. Okt. 1931.  
Neuhauserstraße 51  
Fernsprecher 91472

Herrn

Professor Dr. S a n d e r,

I n n s b r u c k

Universität.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Ich bin beauftragt worden bei Ihnen einmal anzufragen, welche Auffassung Sie von der wissenschaftlichen Tätigkeit von M a r c h e t in Wien haben. Wie Sie vielleicht wissen, ist bei uns die ausserordentliche Professur für Petrographie neu zu besetzen. Hierbei hatte man auch den Namen von Marchet genannt, aber den meisten unserer Kollegen war nichts Näheres über ihn bekannt geworden, als einige seiner Schriften, die sich mit dem niederösterreichischen Waldviertel beschäftigen. Wir möchten nun nicht nur Kenntnis haben von der wissenschaftlichen Tätigkeit des Genannten, sondern auch von der Persönlichkeit des Genannten. Endlich wäre uns auch darum zu tun zu erfahren, weshalb Marchet bei den verschiedenen in der letzten Zeit aufgetretenen Vakanzten in Österreich nicht mit-berücksichtigt worden zu sein scheint. Ich würde Ihnen für eine gütige Auskunft in dieser Angelegenheit sehr dankbar sein.

Weiterhin möchte ich diese Gelegenheit benutzen, um eine andere Frage zu berühren. So viel ich weiß, haben Sie doch damals auch das Blatt Meran aufgenommen, welches dann von Italien aus gedruckt und veröffentlicht worden ist. Haben Sie bei jener Gelegenheit Ihr Interesse auch den vielen kleinen Mineralquellen zugewandt und vielleicht auch Erörterungen darüber angestellt, woher das Wasser stammt, ob nur eine ganz oberflächliche Wasserzirkulation im unterirdischen

:/:

Innsbruck  
L. G. Sander  
L. W. Sander  
an Kaiser 1931

Nische  
Kaiser, Innsbruck

Kreislauf <sup>liegt</sup>, oder ob auch Wasser aus größerer Tiefe aufsteigen.  
Wenn Sie etwas darüber veröffentlicht haben, so geben Sie mir doch  
bitte an, wo ich etwas darüber finde. Es kann sein, dass sich diese  
hier aufgeworfene Frage einmal zu einer praktischen umgestalten lassen  
wird, da bei einem längeren Aufenthalt in Meran mir mehrfache Fragen  
in dieser Richtung gestellt worden sind. Es würde aber selbstver-  
ständlich sein, dass Sie selbst bei einer derartigen Fragestellung  
mit herangezogen werden würden.

Mit besten Grüßen

Ihr

Raisny

Prof. Dr Bruno Sander

*Keiser*

Innsbruck, Alte Universität,

am 3. XI. 1931.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Ihrer Einladung, mich zu der Neubesetzung der petrographischen Lehrkanzel Ihres Institutes zu äussern, komme ich mit lebhaftestem Interesse für den Ausgang einer auch für uns wichtigen Besetzung an unserer grössten Nachbaruniversität nach.

Herr Marchet ist mir persönlich etwas bekannt. Ich halte Herrn Marchet vor allem für unbedingt verlässlich; man kann das übrigens mit Sicherheit von jedem Herrn sagen, der so lange im Becke'schen Institut gearbeitet hat. Er ist chemischer Petrograph; als solchen halte ich ihn für beste ältere Schule. Unter den Dutzend Publikationen, die mir hier vorliegen, sind schöne umfängliche Arbeiten über Amphibolite. Eigene wahrnehmbare Initiativen in seinem Fache oder Stellungnahme zu den neueren Initiativen Anderer sind mir nicht bekannt. Weder aus meinen Eindrücken bei zahlreichen kurzen Begegnungen, noch irgendwelchem Hörensagen könnte ich entnehmen, dass Einwendungen gegen seine private Persönlichkeit bestehen. Als fachliche Persönlichkeit zeigt er die erwähnte, für mein Ermessen etwas enge Begrenzung, ganz besonders etwa gehalten gegen Weinschenk.

Die Eingliederung Herrn Marchets in ein Arbeitsprogramm halte ich für leicht, soweit dabei seine persönliche Fügsamkeit in Frage kommt, für schwieriger, soweit seine fachliche Anpassungsfähigkeit stärker beansprucht wird.

Was Berufungsangelegenheiten anlangt, so hatte man an der Hochschule für Bodenkultur und an der technischen Hochschule in Wien bereits speziell eingearbeitete Herren (Kölbl, Grengg). In Graz hätte ich bei gegebener Gelegenheit unbedingt eher Marchet, als den Dozenten Hradil zur Mitaufnahme in den Vorschlag empfohlen. Diese Nichtnennungen scheinen mir also wenig in die Wagschale zu fallen. Damit hoffe ich, Ihre Anfrage wenigstens einigermaßen beantwortet zu haben.

Wir hegen hier, wie schon gesagt, eine ganz besondere Achtung vor der Tradition der Weinschenk'schen Forschungsstätte. Fast möchte ich persönlich glauben, es sollte den herrlichen Sammlungen Weinschenks ein mit dessen petrographisch-geologischer Arbeitsrichtung und auch mit den neueren Entwicklungsmöglichkeiten vertrauter Fachmann, petrographisch-feldgeologische Richtungen erneuernd, gegenübertreten. In einem solchen Zusammenhange hätte ich, wenn befragt, ohne Zögern Herrn Christa aus Würzburg genannt, der meines Erachtens eine Arbeitsstätte nach Weinschenk schon nach seinen bisherigen, einer schwierigen Position in Würzburg abgerungenen Arbeiten weit angepasster ausfüllt, als Herr Marchet. Ich glaube, dass sich Herr Christa gerade als Glied Ihres Institutes durch seine Fühlung mit alpinen petrographischen Fragen und sein auch in schwieriger Aufnahmsarbeit bekundetes Verständnis für die feldgeologischen Lebensnerven der Petrographie sehr gut einordnen und weiter entwickeln liesse?!

Was meine Befassung mit Blatt Meran anlangt, so war sie vor und nach dem Krieg ganz auf tektonische und petrographische Fragen gerichtet. Systematische Quellenbeobachtungen habe ich keine durchführen können, aber über alle Zwischen<sup>z</sup>arbeiten den Eindruck frisch bewahrt, dass eine Diskussion der so zahlreichen und von der Bevölkerung von altersher beachteten Quellen der weiteren Meraner Gegend von geologischen Standpunkten aus eine schöne Aufgabe wäre. Ich sehe also mit grossem Interesse Ihrer Befassung entgegen. Vor allem werde ich Ihnen, sehr geehrter Herr

Kollege, auf kurze Nachricht gerne zusenden, was Sie etwa von meinen Arbeiten nicht ohnedies schon besitzen und ich noch hier habe (Blatt Meran, 1 : 100.000?). Die Arbeiten von Bamberger und Krüse, betreffend die Radioaktivität jener Quellen, werden Sie wahrscheinlich bereits besitzen? Ich würde mich sehr freuen, Ihnen zu begegnen, hoffe, dass meine Zeilen Ihnen einigermaßen dienen und wünsche Ihnen vor allem eine gute <sup>Verwirklichung</sup> Erledigung der für den Ausbau Ihres Institutes so wichtigen Arbeitsstätte Weinschenks, von deren Erledigung ich übrigens nichts wusste.

Mit besten Grüßen

Ihr

Staatssammlung  
für allgemeine und  
angewandte Geologie

Professor Dr. E. Kaiser.

München 2, 20. November 1931.  
Neuhauserstraße 51  
Fernsprecher 91472

Herrn

Professor Dr. S a n d e r,

I n n s b r u c k

Alte Universität.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Für Ihre liebenswürdige Auskunft vom 3. ds. Mts. sage ich Ihnen meinen besten Dank. Die Beratung betreffend Marchet war uns sehr willkommen. Jedoch haben wir davon Abstand nehmen müssen Herrn Christa für den frei gewordenen Lehrstuhl vorzuschlagen, denn er entspricht doch nicht den Anforderungen, welche wir an die Besetzung dieser Stelle, die wir auch für sehr wichtig halten, stellen müssen. Wir glauben aber, dass es uns doch gelingen wird, eine Besetzung dieser Stelle herbeizuführen, die auch Ihnen genehm ist.

Mit den besten Grüßen

Ihr

Reinert

Die Meraner Sache wird wohl erst  
im Frühjahr kommen. Ich freue mich  
auf die Mitarbeit mit Ihnen